

„Nachwuchs“ für Streuobstwiesen

■ Uhlbach: Förderverein Apfelsaft und Mayer Fruchtsäfte pflanzen junge Hochstämme

(mk) – Im 25. Jahr pflegt der Förderverein Apfelsaft eine Streuobstwiese bei Birkach. Sie ist der Ursprung der über die Landesgrenzen bekannten Aktion „Stuttgarter Apfelsaft“. 2010 hat die Uhlbacher Fruchtsaftkellerei Mayer 140 000 Liter Apfelsaft von Stuttgarter Streuobstwiesen erzeugt. Damit die alten Apfelsorten erhalten bleiben, haben der Förderverein und Fruchtsaft Mayer neun Hochstämme gepflanzt.

Doris Pepler-Kelka, Alexander und Heike Mayer sorgen eigenhändig für den Erhalt der Stuttgarter Streuobstwiesen. Auf dem städtischen Grundstück, wo 1987 die Aktion Stuttgarter Apfelsaft begann, pflanzten sie am Mittwoch neun junge Obsthochstämme. Etliche knorrige, weit ausladende Riesen stehen auf dem Hang verteilt. „Einige sind 80 bis 100 Jahre alt. Neben diesen Methusalems sollen nun junge Bäume gepflanzt werden“, sagt Pepler-Kelka. Schließlich hat sie schon erlebt, wie ein Orkan den alten Stämmen den Garaus gemacht hat. Der Hedelfinger Eberhard Jung von der gleichnamigen Baumschule hat 16 junge Pflänzchen ausgesucht. Er hat dabei auf altbewährte Apfelsorten wie Zabergäu-Renette, Brettacher, Goldparmene oder Kardinal Bea zurückgegriffen, die auch die kalten Fallwinde an dem Hanggrundstück abkönnen und deren Blätter unempfindlich sind. Gesponsert werden die Bäume von Fruchtsaft Mayer. „Die



Andreas Schlegel, Alexander und Heike Mayer, Doris Pepler-Kelka und Eberhard Jung (von links) pflanzen gemeinsam einen Baum. Foto: Kuhn

großflächigen typischen Streuobstwiesen auf den Fildern, aber auch im Neckartal schrumpfen. Wir wollen nicht nur durch die Produktion des Stuttgarter Apfelsaft unseren Beitrag für den Erhalt der wichtigen Lebensräume leisten“, sagen Alexander und Heike Mayer. Vergangenes Jahr war für den Förderverein „Stuttgarter Apfelsaft“ und die Uhlbacher Kellerei ein Rekordjahr. Sie erzeugten 140 000 Liter des besonderen Bürgersaftes, wie ihn Heike Mayer nennt. Streuobstwiesenbesitzer erhalten für ihre ökologische Anbau-

weise einen Aufschlag: sechs Euro pro 100 Kilogramm ungespritzte Apfel zusätzlich zum „normalen“ Annahmepreis. Den Mehrwert bezahlt der Apfelsafttrinker mit seinem Zehnerle, das er für den Stuttgarter Apfelsaft draufgibt. Doch nicht nur den Baumnachwuchs will der Förderverein unterstützen. „Wir wollen Kindern die Jahreszeiten in einer Streuobstwiese näherbringen und zeigen, wie Äpfel wachsen und wie Apfelsaft erzeugt wird“, sagt Pepler-Kelka. Ein Förderantrag beim Land hat der Verein bereits gestellt.